

Herausforderungen der Vernetzungspraxis in Kommunalen Gesundheitskonferenzen –

Erfahrungen aus dem Kreis Herford

Renate Ricken - Geschäftsstellenleitung
Düsseldorf, 15.11.12



Überblick:

1. Gesetzliche Grundlage
2. Zusammensetzung
3. Aufgaben und Themenbereiche
4. Struktur/Organigramm
5. Arbeitsweise
6. Was soll eine Gesundheitsvernetzung leisten?
7. Was braucht die KGK- Vernetzung?
8. Was fördert die KGK-Vernetzung?
9. Was hemmt die KGK Vernetzung?
10. Themen- und Praxisbeispiele



Grundlage: Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst des Landes NRW (ÖGDG)



Zusammensetzung: § 24 (1)

Der Kreistag beruft die Kommunale Gesundheitskonferenz von Vertretern und Vertreterinnen der an der

- *Gesundheitsförderung und*
- *Gesundheitsversorgung der Bevölkerung Beteiligten, der*
- *Selbsthilfegruppen und der Einrichtungen für*
- *Gesundheitsvorsorge und*
- *Patientenschutz ein.*
- *Mitglieder des für Gesundheit zuständigen Ausschusses ...*
- *Kommunale Gleichstellungsbeauftragte (oder GstG NRW)*

Zusammensetzung der KGK im Kreis Herford



Anbieter

gesundheitlicher Leistungen

Ärztekammer WL,
Zahnärztekammer
Apothekerkammer
KV Westf.-Lippe
3 Wohlfahrtsverbände
3 Krankenhäuser
Alten- u. Pflegeheime
Ambul. Pflegedienst
Ambul. therapeutische
Einrichtungen
Psychotherapie
VHS im Kreis Herford

Kostenträger

AOK Nordwest,
VdAK Westfalen-Lippe
IKK classic
BKK HMR
Unfallkasse NRW

Selbsthilfe/ besondere Zielgruppen

Selbsthilfe (2x)
Behindertenbeirat
Arbeitsgemeinschaft
Gesundheitsförderung e.V.
Netzwerk Integration (Migr.)

Experten

Arbeitsgruppenleitungen

Gesundheitspolitik

CDU-Fraktion (2x)
SPD-Fraktion (2x)
FDP-Fraktion
B 90/Die Grünen
Freie Wähler
Die Linke

Verwaltung

Leitung Gesundheitsamt
Psychiatriekoordinator/
Behindertenbeauftragter
Gleichstellungsstelle

Vorsitz: Dezernent

Die Kommunale Gesundheitskonferenz berät gemeinsam interessierende Fragen der gesundheitlichen Versorgung auf örtlicher Ebene mit dem Ziel der Koordinierung und gibt bei Bedarf Empfehlungen. Die Umsetzung erfolgt unter Selbstverpflichtung der Beteiligten.

Die Kommunale Gesundheitskonferenz wirkt an der Gesundheitsberichterstattung mit. Der Gesundheitsbericht wird mit den Empfehlungen und Stellungnahmen der Kommunalen Gesundheitskonferenz dem Rat oder dem Kreistag zugeleitet.

„Die Koordination insbesondere der

- ***kommunalen Gesundheitsberichterstattung,***
- ***Gesundheitsförderung,***
- ***Umweltmedizin,***
- ***psychiatrischen und Suchtkrankenversorgung,***
- ***medizinisch-sozialen Versorgung älterer Menschen,***
- ***Aufklärung, Beratung und Versorgung zu AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten***

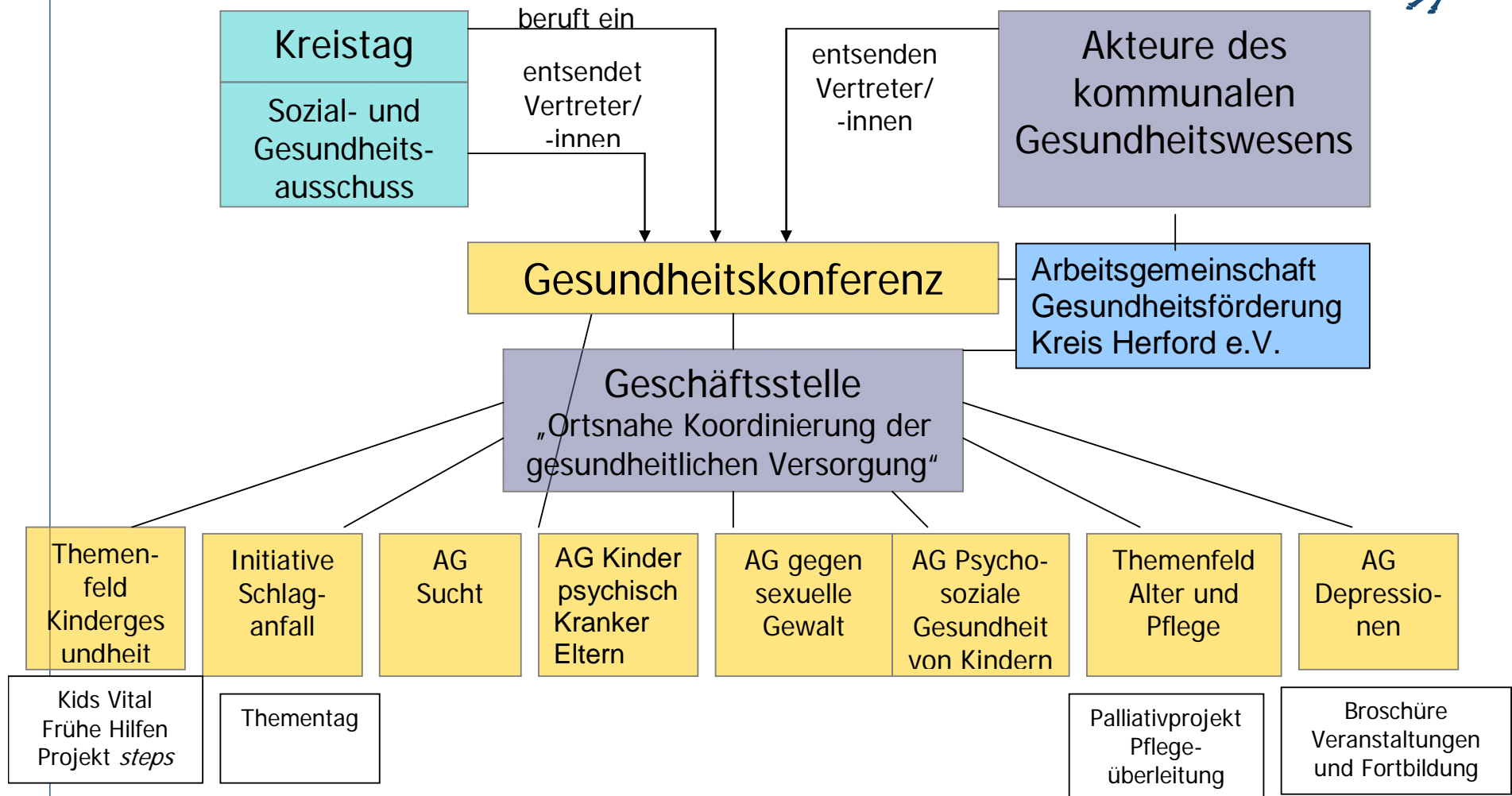
ist als eigenständige Aufgabe wahrzunehmen.

Hierzu gehört auch die Geschäftsführung der Gesundheitskonferenz und ihrer Arbeitsgruppen.“

Struktur der Gesundheitskonferenz im Kreis Herford

Stand – 2012

KREIS
HERFORD



Wie arbeitet die Gesundheitskonferenz ?



- **Wir werten Daten, Berichte und Literatur zur Themenfindung aus**
- **Wir arbeiten interdisziplinär und institutionsübergreifend in Arbeitsgruppen**
- **Wir entwickeln Maßnahmen, Veranstaltungen, Projekte**
- **Wir nutzen weitere Netzwerke und Kontakte**
- **Wir betreiben Öffentlichkeitsarbeit**
- **Die Kooperationspartner/innen leisten ihre Arbeit im Rahmen der eigenen beruflichen Tätigkeit oder ehrenamtlich**
- **Grundsätzliche Themen bearbeitet die Gesundheitskonferenz**
- **Spezialthemen bearbeiten Fach-Arbeitsgruppen**

Arbeitsweise der Gesundheitskonferenz (1)



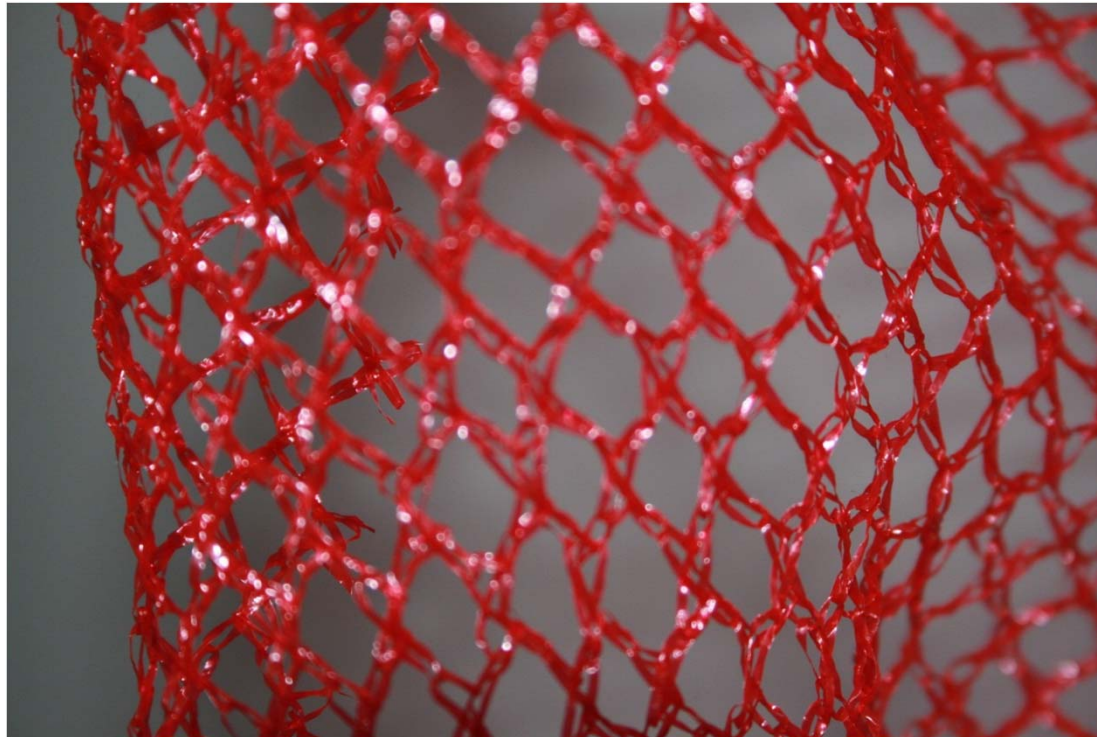
1. Themenfindung, Bedarfsabklärung	<ul style="list-style-type: none">→ Themenorientierung (z.B.: Studienergebnisse, GBE, Gesundheitsziele)→ Themenauswahl (Kompetenzen vor Ort)→ Themeneignung (Koordination, Kosten)→ Expertengespräche und Literaturrecherche→ Kurzbeschreibung der Relevanz des Themas→ Beschluss über die Bearbeitung des Themas (KGK)
2. Konstituierung themenbezogener Arbeitsgruppen	<ul style="list-style-type: none">→ Zusammensetzung der Arbeitsgruppe→ Verständigung über das „Grobziel“→ Klärung der Arbeitsgruppenleitung und der Arbeits- und Vorgehensweise
3. Bestands-erhebung	<ul style="list-style-type: none">→ Vorhand. Daten und Literatur auswerten→ Regionalen Bedarf eruieren→ Möglichkeiten ausloten→ Interessen und Befindlichkeiten einschätzen

Arbeitsweise der Gesundheitskonferenz (2)

4. Schwerpunktsetzung	<ul style="list-style-type: none">→ Auswahl von 2-3 Schwerpunktthemen (Feinziele)→ Erarbeitung von Handlungsempfehlungen→ Handlungsempfehlung beschreibt W's: Warum? Was? Wie? Wer? Womit? Wann?
5. Umsetzung	<ul style="list-style-type: none">→ HE der GK zur Verabschiedung vorstellen, ggfls. modifizieren→ Verantwortung und Verbindlichkeiten klären→ Strukturen schaffen→ Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit planen→ Umsetzung begleiten→ Controlling sicherstellen
6. Überprüfung der Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none">→ Ergebnisbericht in der GK (und im Ausschuss)→ Nächste Schritte planen oder Thema abschließen

- 1. Was soll ein Gesundheitsnetzwerk leisten?**
- 2. Was braucht die KGK-Vernetzung?**
- 3. Was fördert die KGK-Vernetzung?**
- 4. Was hemmt die Vernetzung?**
- 5. Praxisbeispiele**

Netze – Halt oder Verstrickung?



Gesundheitsnetzwerk ?



Was soll ein Gesundheitsnetzwerk leisten ?



- **Gesundheits- und Sozialsystem ist in Deutschland stark ausdifferenziert und segmentiert**
- **Verwirrende Anbieter- und Trägervielfalt**
- **Die Gesundheitskonferenz ist ein Ort der verbindet**
- **Der ÖGD ist in diesem Markt ein neutraler Moderator**
- **Der ÖGD hat den gesetzlichen Auftrag GF anzuregen und zu koordinieren. Die KGK übernimmt diese Aufgabe.**
- **Gesundheitsförderung braucht einen Ort !!!**

Was kann ein Gesundheitsnetzwerk leisten?



Chancen:

- Anbindung an Politik und Verwaltung (GA positiv besetzt)
- Zugang zu (fast) allen Gesundheits-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen
- Zugang zu Entscheidungsträgern
- „Gesundheitskonferenz“ ist Türöffner und akzeptierte Plattform
- Trägerübergreifende Zusammenarbeit ist für konkrete Ziele/Projekte möglich
- Transparenz bei ortsnahen Versorgungsproblemen
- Vertrauen kann sich anbahnen (Kultur, Pflege, Kontinuität)

Grenzen:

- **Heterogenität: Spektrum der beteiligten Professionen, Institutionen und Entscheidungsebenen**
- **Starkes Eigeninteresse der Beteiligten**
- **„Besserwisserei“, Misstrauen**
- **Verwaltung von Defiziten (Runder Tisch = Alibifunktion):**
- **Personelle Ausstattung**
- **Finanzierung von Maßnahmen**
- **Politische Bedeutung**

Was braucht die KGK-Vernetzung? („Hardware“)

- **(Gesetzlicher) Auftrag, Globalziel**
- **Strukturen: Organisation, Moderation, Dokumentation**
- **Konkretes Thema/Anliegen/Aufgabe (Teil-Ziele)**
- **Ausstattung/Ressourcen**
(„Innovation ohne Investition“?)
- **Interdisziplinäre und institutionsübergreifende
Zusammenarbeit**
- **„Spielregeln“ (Geschäftsordnung)**
- **Öffentliche Wahrnehmung**
- **(Eigen-)Evaluation**



Was fördert die KGGK-Vernetzung? („Software“)

Netzwerkpflege:

- Kontakt- und „Motivationspflege“ (Wertschätzung)
- Kontinuität in der Teilnahme, Moderation und Geschäftsführung
- Verbindlichkeit, Verlässlichkeit,
- Berichtspflege (, Öffentlichkeit, Ausschüsse, Kommunen)

Netzwerkkultur

- Netzwerkidentität (z.B. Logo, CI, Newsletter)
- Konkrete Maßnahmepläne
- Positive Grundeinstellung trotz Defizitverwaltung
- strukturierte Umsetzungsbegleitung





Frühe Hilfen für junge Familien mit besonderen Belastungen

Vernetzungsprojekt der gesundheitlichen und sozialen Versorgung
in Stadt und Kreis Herford

Projektentwicklung und Koordination:



steps



- ist ein seit 2004 bestehendes freiwilliges Netzwerk mehrerer Träger und Institutionen.



Unterwegs zu frühen Hilfen

Warum das Land NRW dem Profi-Netzwerk Steps einen Gesundheitspreis verleiht

VON HARTMUT BRAUN

■ Herford. Sie wollen etwas für junge Schwangere, Neugeborene, kleine Kinder und Familien helfen. Ihr Ziel ist es, Profis zusammen zu bringen und Grenzen zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen zu überwinden. Sie machen das so erfolgreich, dass das Land NRW ihnen dafür einen Gesundheitspreis verlieh. Heute wird die 3.000-Euro-Auszeichnung in Düsseldorf überreicht.

„Frühe Hilfen“ ist der Oberbegriff. Spätestens seit Ursula von der Leyen ihn entdeckt hat, ist er ein großes Thema in der Jugend- und Familienhilfe.

Viel Geld fließt in dieses Handlungsfeld. „Steps“ gehört jedoch nicht zu den finanziell gut gepolsterten Vorzeigemodellen. „Unsere Ressourcen sind begrenzt, wir müssen diesen Mangel mit anderen Mitteln wettmachen“, sagt Renate Ricken.

Das wichtigste Mittel ist „verlässliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe“ in einem Profi-Netzwerk. 2004 wurde Steps in Herford geboren. Die Initiative kam von Doris Hellweg aus dem Jugendamt. Gemeinsam mit Renate Ricken von der Gesundheitskonferenz des Kreises brachte sie Vertreter von Wohlfahrtsverbänden (AWO), Kinderschutzbund und Schwangerschaftskonfliktberatung beim Diakonischen Werk an einem „runden Tisch für junge Familien“ zusammen. Mit der IKK fand sich eine Krankenkasse, die die Bedeutung erkannte und das Projekt förderte. Man trifft sich seither alle acht Wochen, immer noch.

13 „Wer sich für das Leben mit Kindern entscheidet, darf mit den Belastungen, die in der heutigen Zeit auf ihn warten, nicht



STEPS

steps - Angebote



steps - Ziele :



- Gesundes Aufwachsen von Kindern fördern
- (systematisch) Zugang zu Familien finden
- Wertschätzung vermitteln, soziale Einbindung fördern
- Niedrigschwellige flexible Angebote
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern
- Familien in ihrer Elternrolle stärken
- Durch gezielte individuelle Förderung im Vorschulalter Entwicklungschancen von Kindern verbessern
- Junge Familien begleiten um ihnen (in der Zukunft) ein von öffentlichen Leistungen unabhängiges Leben zu ermöglichen.

steps - Strukturen



- ist ein präventives Zielgruppenprojekt (für junge Familien mit Belastungen = Spezialprävention)
- ist ein trägervielfältiges freiwilliges Netzwerk von Professionellen mit Erfahrung in der Arbeit mit Familien, Projekten und Netzwerkarbeit
- verbindet Gesundheit und Jugendhilfe
- arbeitet mit einzelnen Modulen und mehreren Trägern ist strukturschwach, aber „günstig“ (ressourcenarm)
- ist personell in der Kooperation „freiwillig“ ausgestattet, lebt von den Kompetenzen, die jeder einbringt
- hat sich sehr früh (seit 2004) präventiv für eine Risikogruppe eingesetzt und ist jetzt vom Thema auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene eingeholt worden.

steps - Organisation und Moderation



- „Profi-Netzwerk“ auf der mittleren Entscheidungsebene mit Partizipationskultur
- Treffen: ca. 6 mal im Jahr
- Etwa 1 mal/Jahr mit „höherer“ Entscheidungsebene
- Tagesordnung: Sachstände, Anliegen, Weiterentwicklung
- Bericht im Jugendhilfeausschuss der Stadt Herford und Gesundheitskonferenz Kreis Herford
- Moderation, Protokolle und Sitzungsorte reihum
- Rollenklärung (Koordination, Leitung)

steps - „Kultur“



steps wird getragen von einer

- partizipativen,
- interdisziplinären und
- institutionsübergreifenden Zusammenarbeit von
- erfahrenen Fachkräften mit einer hohen
- gegenseitigen Wertschätzung und
- begrenzten Entscheidungs- und Handlungs-
kompetenzen (begründet vor allem in geringen
zeitlichen und finanziellen Ressourcen)



Kids Vital

im Kreis Herford



KREIS
HERFORD

Projektziel

Das Ernährungs- und Bewegungsverhalten von Kindern im Kreis Herford durch eine kommunal koordinierte Umsetzung gesundheitsfördernder Maßnahmen im alltäglichen Lebensumfeld der Kinder zu verbessern.

Zur Umsetzung des Ziels werden unterschiedliche Strategien erprobt.

Verschiedene Institutionen/Fachleute wirken in konkreten Einzelmaßnahmen mit (primäre Partner), andere (sekundäre Partner) stützen das Vorhaben durch Kooperationen und Fortbildungen, eröffnen den Zugang, verbreiten das Thema, usw.



11 Leitprojekte gesteuert und koordiniert auf kommunaler Ebene:

Kinderärzte empfehlen: „Besser essen. Mehr bewegen.“ (Beratungsleitfäden U2-U9)

„**Lecker und locker**“ für junge Familien (Projekt steps)

„**Gut und günstig**“ – Kochen für Familien mit niedrigem Budget (Landfrauen, ARGE, Präventionsstelle des Jugendamtes HF)

Konzept „Gesundheit und Bewegung“ in der ErzieherInnenausbildung (Fachschule für Sozialpädagogik)

„**Mit Eltern geht es besser**“ – bewegungsfreundliche Schulen im Kreis Herford (Kooperation mit dem Schulamt)

„**Macht euch auf die Socken**“ – (Sportjugend im Kreissportbund)

„**Entdeckungsreise Milch**“ (Initiative „Eltern pro Gesundheit“)

„**Spürnasenpfade im Kreis Herford**“ - (Biologische Station)

„**Fit und gesund, statt müde und rund**“ – (Internationales Beratungszentrum, AWO)

„**Wandertage aktiv**“ - Mehr bewegen in und mit der Natur (Biologische Station)

www.„Kids-Vital-im-Kreis-Herford“ - Informationen, Impulse und Initiativen aus der Region